

## **BA Tempelhof-Schöneberg von Berlin**

Abt. Familie, Jugend, Sport und Quartiersmanagement  
Bezirksstadträtin

**☎ 2330/FAX 2116**

✉ e-mail: [angelika.schoettler@ba-ts.verwalt-berlin.de](mailto:angelika.schoettler@ba-ts.verwalt-berlin.de)

Zi. 214, Rth. Friedenau  
Berlin, den 15. Okt. 2008

### **Große Anfrage der Fraktion der SPD**

**Drs. Nr.: 0807/XVIII**

#### **Armut in Tempelhof-Schöneberg**

Ich beantworte Ihre Große Anfrage wie folgt:

Vorab schicken möchte ich, dass die Abt. FamJugSportQM zwar jetzt die Große Anfrage zum Thema Armut in Tempelhof-Schöneberg beantwortet. Aber das heißt nicht, dass dieser Themenkomplex in der alleinigen Verantwortung meines Referats liegt. Armut in Tempelhof-Schöneberg ist ein äußerst komplexes Thema, das sehr viele Bereiche im Bezirksamt tangiert, nicht nur das Jugendamt.

Die Beantwortung dieser Großen Anfrage konnte keinem einzelnen Dezernat dieses Bezirks zugeordnet werden. Die Antworten sind deshalb auch allgemeiner Natur. Detaildiskussionen zum Thema können in diesem Rahmen nicht geführt werden. Diese müssen in den Fachausschüssen erfolgen.

Bei der Bekämpfung der Armut steht ganz klar die Bundesebene im Vordergrund. Natürlich haben auch die Kommunen ihren Anteil an der Armutsbekämpfung beizutragen. Die Möglichkeiten der Bezirke, direkten Einfluss auf die Ursachen von Armut und Armutsbekämpfung nehmen zu können, sind denkbar gering. Das wissen Sie. "Arm sein in Deutschland" bedeutet nicht zwingend, unter existenzieller Not zu leiden, sondern einen Mangel an Chancen: auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, auf Bildung, Gesundheit und schließlich auch auf Arbeit. Arbeit verschafft in der Regel den Zugang zu all diesen Chancen.

Das Bezirksamt kann die Arbeitsmarktsituation jedoch fast gar nicht ändern. Eine In-Pflichtnahme des kommunalen Sozialstaats findet auf Bezirksebene dadurch statt, dass Transferleistungen die Funktion einer materiellen Basissicherung übernehmen. Dabei ist die öffentliche Verwaltung natürlich an Gesetze gebunden und hat nur wenige Handlungsspielräume, was z.B. Höhe und Umfang von Leistungen betrifft. Selbstverständlich gibt es im Bezirk verschiedene Angebote für einkommensschwache Bürgerinnen und Bürger: Beratungsangebote, Schuldnerberatung, Sozialberatung, Erziehungsberatung usw. und auch diverse kostenfreie Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien, Senioren usw. Das Bezirksamt kann durch flankierende Maßnahmen wie ein gut ausgebautes Netz für Kindertagesbetreuung (Kitas, Tagesmütter), Ganztagsangebote an den Schulen, Freizeit- und Betreuungsangebote am Nachmittag in Kinder- und Jugendeinrichtungen (Mittagstisch in den Einrichtungen, Hausaufgabenbetreuung) den Eltern die Möglichkeit eröffnen, eine Vollzeitstelle aufzunehmen und somit ein ausreichendes Arbeitseinkommen erzielen zu können.

Die Anforderungen an die soziale Infrastruktur haben sich durch die Folgen der Armut enorm erhöht, doch ist der Bezirk nicht in der Lage, eine angemessene Infrastruktur bereitzustellen. Der finanzielle Spielraum für investive, aktivierende und präventive

Maßnahmen ist nicht nur in Tempelhof-Schöneberg durch die Verschuldung des öffentlichen Haushalts begrenzt, das ist ein bundesweites Phänomen. Das steht auch so im 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Seite -III- (römisch 3). Unser kommunaler Haushalt ist desaströs unterausgestattet. Dass die zugewiesenen Mittel hinten und vorn nicht ausreichen, wissen Sie alle nur zu gut.

Das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg setzt sich schon lange mit dem Thema Armut, den Auswirkungen und der Bekämpfung von Armut auseinander. Ich verweise in diesem Zusammenhang auf die Broschüre „Demographischer Wandel und soziale Ungleichheit: Kinder- und Jugendhilfe vor neuen Herausforderungen“ der Abt. FamJugSportQM, die sich mit der Thematik Armut ausführlich auseinandersetzt und von Ihnen in den entsprechenden Ausschüssen auch beraten wurde.

**1. Wie schätzt das Bezirksamt die sozial-räumlichen Entwicklungen vor allem der bezüglich der Armutsentwicklung in Tempelhof-Schöneberg auf Grundlage der Fortschreibung des „Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2007“ ein?**

Die Fortschreibung des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2007 bestätigt die im Bezirk schon lange erkannten Problemlagen.

**2. Welche Schlüsse zieht das Bezirksamt aus der im Bericht konstatierten sozialen Polarisierung in der Stadt trotz steigender Integration in den Arbeitsmarkt (Armut trotz Arbeit)?**

Der Handlungsbedarf ist unvermindert groß. Diese Erkenntnis hat das Bezirksamt nicht erst seit dem Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2007.

Das Bezirksamt/Jugendamt hat keinen Einfluss auf die Tarifpolitik der Unternehmen und die Tatsache, dass immer mehr Menschen in sogenannten geringfügigen Beschäftigungen arbeiten. Erklärtes Ziel muss es jedoch sein, dass eine reguläre Arbeit ein ausreichendes Einkommen bedeutet und die Familien ein selbstbestimmtes Leben führen können.

In besonders belasteten Gebieten unseres Bezirks gibt es ein Netz von Trägern mit unterschiedlichen Angeboten die hierbei Eltern und Kinder unterstützen. Hier geht es oft auch um eine Aktivierung der langzeitarbeitslosen und niedrig qualifizierten Eltern, die nur im Zusammenspiel von Jobcenter, Beratungsträger und Beschäftigungsträger wirkungsvoll sein kann. Erfolgreich arbeiten hier die Nachbarschaftszentren mit ihrem Beschäftigungs- und Qualifizierungsverbund Kick und andere kleine lokale Initiativen, die berufliche Orientierung und konkrete Unterstützung bei Bewerbungen und Einmündung in den Arbeitsmarkt anbieten. Selbstorganisierte Arbeitslosenfrühstücke und berufliche Beratung für alleinerziehende Mütter sind von großem Nutzen. Das Quartiersmanagement unterstützt zahlreiche Projekte zur Integration in die Arbeitswelt in dem besonders belasteten Teil von Schöneberg Nord.

Die Abt. Gesundheit und Soziales nimmt dazu wie folgt Stellung:

Einkommensarmut trotz Arbeit ist auch in Tempelhof-Schöneberg ein wachsendes Problem. Leistungen des Jobcenters, also SGB II Leistungen, erhielten im August 2008

insgesamt 5.732 Erwerbstätige von insgesamt 37.245 erwerbsfähigen Hilfebedürftigen aus 17.296 Bedarfsge-meinschaften.

Sog. „Aufstocker“ sind in Tempelhof-Schöneberg 4.955 Personen mit einem Einkommen bis zu 400,00 €, 1.962 Personen mit einem Einkommen zwischen 400,00 € und 800,00 € und 2.815 Personen mit einem Einkommen von mehr als 800,00 €. Für diesen Personenkreis wirkt das Arbeitslosengeld II faktisch als Kombi-Lohn bzw. Lohnkostenzuschuss.

Das Bezirksamt insgesamt hat sich zu dieser Frage bislang keine Meinung gebildet. Aus Sicht der Abteilung Gesundheit und Soziales wäre es ein wichtiger Schritt, gesetzliche Mindestlöhne einzuführen, damit Menschen auch von ihrer Arbeit leben können und nicht zusätzlich auf Sozialleistungen angewiesen sind. Zu begrüßen wäre es, wenn im öffentlichen Dienst des Landes Berlin, also im unmittelbaren und eigenen Einflussbereich des Senats, Löhne gezahlt würden, die keine aufstockenden Leistungen des Jobcenters erforderlich machen. Aufstockende Leistungen des Jobcenters erhalten auch Mitarbeiter/innen der Jobcenter.

### **3. Wie stark sind Kinder in Tempelhof-Schöneberg von gestiegener Armut betroffen und konzentriert sich Kinderarmut in bestimmten Gebieten in Tempelhof-Schöneberg?**

Durch Umstellung der Grundsicherung auf ALG II bekommen nun auch Haushalte Unterhaltssicherung, die zuvor nicht zum Sozialamt gegangen wären. Die Umstellung der rechtlichen Grundlagen und damit auch die Veränderung der Statistik hat dazu geführt, dass die verdeckte Armut sichtbar geworden ist.

Wir müssen auf die Daten des Monitoring Soziale Stadt 2007 zurückgreifen, also auf den Stand 31.12.2006, uns liegen keine aktuelleren Zahlen der nichterwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen der unter 15-jährigen vor. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass die Aussagen im Wesentlichen auch jetzt noch zutreffen.

Danach leben 38,5 % aller Kinder in Berlin in Haushalten, die irgendeine Form von existenzsichernden Transferleistungen beziehen. Damit leben sie am Rande oder bereits in der Armut. Dieser Anteil ist - ähnlich wie in anderen Großstädten - erschreckend hoch. In Tempelhof-Schöneberg liegt dieser Anteil mit 33,9 % knapp unter dem Landesdurchschnitt. Das sind 13.484 Kinder in Tempelhof-Schöneberg!

Von den Regionen ist Schöneberg-Nord am stärksten belastet. Hier beträgt der Anteil 47 %. Mit 40 % folgt die Region Marienfelde, dann Schöneberg-Süd mit 37 %, Tempelhof mit 35,3 %, Mariendorf mit 33,9 %. Etwas günstiger sieht es mit einem Anteil von 24,2 % in der Region Lichtenrade aus. Friedenau ist mit 22,4 % am geringsten belastet.

Die Abt. Gesundheit und Soziales nimmt dazu wie folgt Stellung:

Über systematische sozialräumliche Aussagen, die allerdings nicht mit den Verkehrszellen des „Monitoring Soziale Stadtentwicklung“ identisch sind, verfügt die Abteilung Gesundheit und Soziales nur durch die Daten der vom Kinder- und Jugendgesundheitsdienst durchgeführten Einschulungsuntersuchungen. Diese Daten verraten etwas über die Armut von Kindern in Tempelhof-Schöneberg, wenn Armut nicht nur auf das Einkommen, sondern auch auf Bildung, Gesundheit und Teilhabe bezogen, verstanden wird.

Deutlich wird im Rahmen der Auswertung ein Zusammenhang zwischen nichtversorgten Zähnen und „unterer sozialer Schicht“. (Die Schichtenzugehörigkeit wird durch die Senatsverwaltung aus Erwerbstätigkeit und Schulbildung der Eltern gebildet.) Auch bezüglich Impfstatus, Vorsorgeuntersuchungen, Übergewicht, Körperkoordination, Sprachfähigkeit usw. lassen sich entsprechende Tendenzen ablesen.

**4. Welche Maßnahmen gedenkt das Bezirksamt zur Verbesserung der Lebensqualität für Kinder, die von Armut betroffen sind, umzusetzen, vor allem bezüglich der Gesundheitsvorsorge und der Essensversorgung?**

Die Abt. Gesundheit und Soziales nimmt dazu wie folgt Stellung:

Bezüglich der Gesundheitsversorgung von Kindern, die von Armut betroffen sind, lässt sich die Strategie der Abteilung Gesundheit folgendermaßen auf den Punkt bringen: Benachteiligte erreichen, Frühintervention realisieren, Netzwerke knüpfen. Dies drückt sich u.a. in folgenden Maßnahmen aus:

- Modellprojekt zur besseren Kooperation von Jugendamt, Schule und KJPD,
- Verankerung eines Sprachförderprogramms an Schöneberger Kitas,
- KJGD-Sprechstunde im Familientreffpunkt Kurmärkische Straße
- Präsenz des KJGD bei zahlreichen Veranstaltungen, Stadtteilstesten etc.
- Patenschaften für Ferienschwimmkurse für Kinder aus ärmeren Familien
- Zahngesundheitsprojekt an der Neumark-Grundschule
- Projekte des zweiten Arbeitsmarktes zu Zahngesundheit und gesunder Ernährung sind in Vorbereitung

Leider ist mit der derzeitigen personellen und finanziellen Situation durch das Gesundheitsamt nicht mehr zu leisten. Im Gegenteil: Dass der KJGD in den letzten 10 Jahren 5 Arztstellen, 10 SozialarbeiterInnen, 1 Arzthelferin eingespart und 5 Außenstellen geschlossen hat, ist vor allem zu Lasten der Kinder aus - im weiteren Sinne - „ärmeren Familien“ gegangen. Darüber hinaus sind bestimmte soziale und andere Bedingungen mit bezirklichen Maßnahmen nur schwer oder gar nicht veränderbar, fordern vielmehr die Landes- und Bundespolitik.

**5. Welche integrierten bzw. bezirksübergreifenden Maßnahmen des Bezirksamtes werden zur Senkung der Folgen von Armut und Verbesserung der Lebenschancen von Armut betroffener Bürger/innen in Tempelhof-Schöneberg geplant?**

Die bezirkliche Wirtschaftsberatung und -förderung bietet im Rahmen von Unternehmensbesuchen dem JobCenter und der Arbeitsagentur die Möglichkeit, sich und ihre Angebote, die passgenau auf die Unternehmensbedürfnisse zugeschnitten sind, vorzustellen. So sind Kooperationen mit Möbel Kraft, Ikea, der Daimler AG, BSS Betonschalungsbau, Ambeg und anderen Firmen entstanden. Auf diese Weise war es möglich, Langzeitarbeitslose und junge Menschen mit multiplen

Vermittlungshemmnissen wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Der Weg aus der Arbeitslosigkeit ist die entscheidende Maßnahme gegen Armut.

Das Jugendamt unterstützt durch seine Beratungsträger regelmäßig den von der Wirtschaftsförderung organisierten Aktionstag Ausbildung im Rathaus Schöneberg, um Schulabgänger und Multiplikatoren zu informieren und die Angebote bekannt zu machen.

Bildung, d.h. Schulabschluss und erfolgreiche schulische Bildung sind der entscheidende Schlüssel, um das Armutsrisiko zu verringern. Die Zahl der Jugendlichen, die ohne einen qualifizierten Abschluss die allgemeinbildende Schule verlassen, soll durch zahlreiche unterstützende sozialpädagogische Maßnahmen wie Schulsozialarbeiter an Hauptschulen, Clearingverfahren bei Schuldistanz, vertiefte Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen, Projekte der sozialen Kompetenzentwicklung verringert werden.

Im Jobcenter Tempelhof-Schöneberg werden 7.000 junge Menschen betreut. Davon haben

- rund 39 % keinen oder nur einen schlechten Hauptschulabschluss;
- 87 % keine Berufsausbildung;
- 52 % haben einen großen persönlichen Stabilisierungsbedarf.

Sie können nur durch gemeinsame Angebote/Projekte der Jobcenter und Jugendhilfe erreicht und integriert werden. Beispiele hierfür sind die von Jobcenter und Jugendamt gemeinsam konzipierten und finanzierten Aktivierungshilfen für unterschiedliche Zielgruppen. Derzeit gibt es drei Aktivierungshilfen im Bezirk:

- MOVE vom TBB: spez. für junge Menschen mit Migrationshintergrund und Neuzuwanderer.
- Fair: Coaching junge Menschen mit multiplen Defiziten, wie Wohnungslosigkeit, Sucht, Schulen, Gewalt, psychische Probleme Delinquenz.
- B Eins: Langzeitarbeitslose junge Menschen, die trotz Berufsabschluss aufgrund persönlicher Defizite die 2. Schwelle (Eintritt in den Arbeitsmarkt ) nicht realisieren können.

Ein viertes Projekt ist in Planung für junge Menschen, die in Betreuungseinrichtungen wohnen.

Daneben finanziert das Jugendamt Projekte der Jugendsozialarbeit, die den Übergang Schule Beruf begleiten bzw. gezielt Mädchen und junge Frauen bei ihrer Lebensweg- und Berufsplanung unterstützen. Alle Träger arbeiten eng mit den Jugendfreizeiteinrichtungen bzw. den Lehrkräften und Sozialarbeiterinnen/Sozialarbeitern in Schulen zusammen, um gezielt betroffene junge Menschen erreichen zu können. Besonders von Armut betroffene Gruppen im Bezirk, da oft langzeitarbeitslos, sind Familien mit Migrationshintergrund, junge Männer ohne Schulabschluss mit Migrationshintergrund und junge alleinerziehende Mütter. Für diese Zielgruppen sind daher die o.g. Maßnahmen konzipiert .

Zu nennen ist hier auch die vom Jobcenter Tempelhof-Schöneberg erfolgreich durchgeführte Teilzeitausbildung für junge Mütter mit sozialpädagogischer Betreuung, die durch das Jugendamt im Rahmen von sehr guter Zusammenarbeit mit der Kitagutscheinstelle und flankierenden Unterstützungen in Form von Familienhilfen, Betreuungshilfen, Beratungsleistungen begleitet wird. Selbständige junge Mütter mit Berufsabschluss verringern das Armutsrisiko für sich und ihre Kinder. Nur durch

gemeinsame Anstrengungen und Zusammenarbeit von den verschiedenen Institutionen, freien Trägern und Bildungseinrichtungen sowie Entwicklung kreativer Projekte unter Einsatz von ausreichenden Finanzen kann das Abgleiten von besonders belasteten Bevölkerungsgruppen in Armut verringert werden.

Die Abt. Gesundheit und Soziales nimmt dazu wie folgt Stellung:

Es gibt bislang kein Gesamtkonzept für integrierte oder bezirksübergreifende Maßnahmen des Bezirks zur Senkung der Folgen von Armut und Verbesserung der Lebenschancen von Armut betroffener Bürger/innen in Tempelhof-Schöneberg. Die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales wird künftig einen Armuts- und Reichtumsbericht vorlegen, der den sozialpolitischen Akteuren und der Öffentlichkeit als Informationsgrundlage ein differenziertes Bild der sozialen Lage der Berliner Bevölkerung vermittelt.

**6. Zieht das Bezirksamt für die geplanten Maßnahmen ergänzende Erkenntnisse aus dem Armuts- und Reichtumsbericht 2008 der Bundesregierung heran und wenn ja, welche?**

Die Fortschreibung des Armuts- und Reichtumsberichtes der Bundesregierung ist aus Sicht des Bezirksamtes ein unerlässlicher Beitrag zur Enttabuisierung des Themas Armut. Sie trägt wesentlich zur Bekämpfung der viel zu großen wirtschaftlichen und sozialen Unterschiede der Lebenslagen der Menschen in der Bundesrepublik bei. Das Bezirksamt hält eine regelmäßige Armuts- und Reichtumsberichterstattung für unerlässlich, um einen differenzierten Befund über die soziale Lage in Deutschland zu geben. Damit wird die Diskussion über Armut und Reichtum versachlicht.

Da sich das Bezirksamt ja schon lange mit der Thematik Armut auseinandersetzt, sind die Erkenntnisse des 3. Armuts- und Reichtumsberichtes im Kern nichts Neues für uns. Es ist schon längst in unserem Bewusstsein, dass beispielsweise Bildung der Schlüssel zur Teilhabe ist, dass benachteiligte Kinder gefördert werden müssen, um Chancengleichheit zu haben, dass Arbeit den Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe schafft.